

Blitzlichter

DV – Probelauf eines neuen Gremiums

Im Dezember hat die Ärztekammer die letzte Hürde beseitigt, die dem Wirken der Delegiertenversammlung im Weg stand: Sie hat die 33 Personen bestätigt, die von den Dachverbänden an Hand eines ausgeklügelten Sitzvertei-



Eine der ersten Delegiertenversammlungen der FMH in Bern

lungssystems nominiert wurden. Am 16. Januar 2007 war es dann soweit: Die erste Sitzung der neu geschaffenen Versammlung fand statt, im Berner Weltpostverein – so weit, so schlicht. Zwischen der Bestückung des Gremiums und seiner ersten Debatte lagen jedoch noch einige kleinere Hürdchen, die es zu bewältigen galt. Darunter beispielsweise die – auf den ersten Blick bizarr anmutende – Frage, ob es in einem Raum für 50 Personen nötig ist, Sprechmikrophone aufzustellen, oder ob die «freie Rede der Delegierten» eine Buchstäbliche sein kann, soll und darf. Ferner galt es zu klären, ob Ersatzdelegierte spontan mitgenommen werden dürfen, oder einer Berechtigung, nämlich dem Ausfallen eines ordentlichen Delegierten, bedürfen. Sowie, ob eine einstündige Mittagspause ausreicht, um sich einerseits zu erholen und angemessen zu verpflegen, als auch den Meinungs- und Gedankenaustausch untereinander

zu pflegen. Schliesslich war sich die Delegiertenversammlung selber über die Interpretation ihrer Rolle als Meinungsbildungsorgan der Ärzteschaft, in Abgrenzung zur Ärztekammer und zum Zentralvorstand, noch nicht ganz einer Meinung. Man entschied sich für ein pragmatisches Vorgehen, sah den Veranstaltern die etwas willkürlich zustande gekommene Traktandenliste nach und diskutierte mit Herzblut und Inbrunst. Am Ende des Tages stand fest: Der Probelauf war gut genommen. Nun gilt es Ernst, und es bleibt mit Spannung zu erwarten, wie die Delegiertenversammlung ihre Funktion als «Beschleuniger» und «Kondensator» des politischen Entscheidungsprozesses im Namen der vielgestaltigen Ärzteschaft wahrnehmen wird.

FMH-Geschäftsbericht 2006

Der neue Geschäftsbericht der FMH erscheint ganz im Zeichen des Baumes. Warum wir dieses Symbol gewählt haben? Ganz einfach: Der Baum symbolisiert die FMH, die als Dachorganisation gut verwurzelt mitten im Feld, mitten im gesundheitspolitischen Um-



FMH-Geschäftsbericht 2006

feld steht. Die grossen Äste stehen für die uns angeschlossenen Organisationen, die einzelnen Blätter für die einzelnen Mitglieder. Im Geschäftsbericht 2006 finden Sie Rückblicke der Mitglieder aus dem Zentralvorstand,

Schwerpunktthemen aus den einzelnen Abteilungen und natürlich den Rechenabschluss. Der Bericht wird Ende April 2007 der Ärztezeitung beigelegt und steht ab diesem Zeitpunkt auch in elektronischer Form unter www.fmh.ch zum Download bereit.

Projekt HPC ist lanciert

Im Dezember 2006 hat die Ärztekammer das Projekt «HPC – elektronischer Ärzteausweis der FMH» zusammen mit dem vorgelegten Grobkonzept und Projektkredit genehmigt. Damit fiel der Startschuss für ein dreijähriges Projekt, das die stufenweise Einführung eines elektronischen Ärzteausweises auf wachsenden Sicherheitsstufen zum Ziel hat.

Zuerst wurde die interne Projektorganisation aufgegleist. In einem Detailkonzept werden nun verschiedene Rahmenbedingungen für die Herausgabe dieses Ausweises abgeklärt, so muss zum Beispiel festgelegt werden, welche Mitgliedergruppen welche Form des Ausweises erhalten und welche Möglichkeiten Nichtmitgliedern angeboten werden. Ausserdem werden aus potentiellen Anwendungen die Anforderungen an den Ausweis abgeleitet.

In einem nächsten Schritt werden dann verschiedene technische Realisierungsvarianten geprüft. Gleichzeitig wird das Synergiepotential mit HIN ausgelotet.

Aus dem Zentralvorstand

ZV-Mitglieder als FMH-Aussenminister

Immer wieder treten Mitglieder des FMH-Zentralvorstandes anlässlich von Tagungen, Se-



FMH-Vizepräsident Yves Guisan in Montreux

minaren oder Kongressen als ReferentInnen auf – was aus Sicht der Abteilung Kommunika-

tion jeweils ein willkommener Beitrag auch im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist. Ein Beispiel: Am «Forum Santé-Gesundheit» in Montreux hielt FMH-Vizepräsident Yves Guisan einen vielbeachteten Vortrag zum Thema «Wettbewerb und Solidarität: Mythos oder Realität?» Zahlreiche aktuelle Anliegen der FMH konnte er einem prominenten Fachpublikum darin vermitteln ...

Aus den Abteilungen

Tarifdienst

Neues Gesicht bei der FMH in Olten

Seit Januar verstärkt Dr. med. et RA lic. iur. Beat Christoph Bumbacher den Tarifdienst der FMH im Schwerpunktbereich TARMED. Nach dem Medizinstudium in Zürich und der Weiterbildung führt er seit 1994 im Kanton Zug eine Praxis für Allgemeinmedizin FMH und Akupunktur/TCM. In seiner klinischen Tätigkeit widmet sich Beat Bumbacher vor allem neurologischen Fragestellungen. Parallel zur Arztstätigkeit liess er sich zum Zugerischen Rechtsanwalt und Notar ausbilden und befasst sich in juristischer Hinsicht hauptsächlich mit Fragen des Gesundheitsrechts. Sein Interesse gilt vorab den politischen, unternehmerischen und rechtlichen Fragestellungen in Arztpraxen und dem KMU-Segment der Medizinaltechnik.



Beat Christoph Bumbacher

SwissDRG: Stand der Dinge

Das Projekt SwissDRG wird bis Ende 2007 verlängert, da die SwissDRG Aktiengesellschaft nicht wie geplant im Herbst 2006 gegründet werden konnte. Die Gründung der SwissDRG Aktiengesellschaft kann frühestens im Juni 2007 erfolgen, weil santésuisse ihren Beitrag zur Finanzierung der SwissDRG Aktiengesellschaft mit Forderungen an die KVG-Revision verknüpft. santésuisse fordert unter anderem eine gesetzliche Grundlage dafür, dass die Lei-

stungserbringer mit jeder Abrechnung alle relevanten Diagnose- und Prozedurenangaben mitliefern müssen. Die FMH hat ihre Bedenken bezüglich der bürokratischen Ineffizienz und des Datenschutzes bei der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates erfolgreich eingebracht. Das Plenum des Nationalrates muss noch während der März-Session entscheiden. Mit der Projektverlängerung bis Ende 2007 soll die ordnungsgemässe Übergabe der Arbeiten vom Projekt SwissDRG an die zukünftige Geschäftsstelle der SwissDRG Aktiengesellschaft sichergestellt werden. Die verbleibende Projektzeit bis Ende 2007 wird hauptsächlich für die Datenbewirtschaftung und die Helvetisierung – d.h. die Anpassung des deutschen Fallpauschalensystems an die Schweizer Verhältnisse – genutzt. Die Arbeiten zur Überleitung vom schweizerischen in den deutschen Kodierungskatalog konnten termingerecht abgeschlossen werden. Diese Ergebnisse wurden im Januar 2007 an einer Informationsveranstaltung für die Fachgesellschaften, die kantonalen Ärztegesellschaften und weitere interessierte Gesellschaften vorgestellt. Einzelne schwierige Überleitungen und Sonderfälle werden im Rahmen der Helvetisierung bearbeitet. Zur Begleitung des Helvetisierungsprozesses gründet die FMH eine entsprechende Arbeitsgruppe. Zusätzliche Informationen finden Sie auch unter www.fmh.ch – Unsere Dienstleistungen – Tarife – SwissDRG.

Kommunikation

Die FMH in den Medien

Auch in den vergangenen Wochen ist die FMH wieder regelmässig um ihre Meinung und Informationen zu den unterschiedlichsten Gesundheits-Themen gebeten worden. Die grösste Medienpräsenz hatte die FMH in dieser Zeit dank der Initiative für eine soziale Einheitskrankenkasse – und dies trotz der Parole «Stimmfreigabe». Zu ReMed und zum Vorschlag der Apotheker, in Bagatellfällen künftig selber Rezepte ausstellen zu dürfen, war die Präsenz in den elektronischen Medien bemerkenswert; nämlich in der Tagesschau des



FMH-Präsident Jacques de Haller im Interview mit SF1...



... und Schweizer Radio DRS

Deutsch- und des Westschweizer Fernsehens sowie in den nationalen Radiostationen DRS und RSR. Zwei weitere nationale Themen, mit denen die FMH in den Medien präsent war, sind der Bundesratsentscheid über die Einführung der Versichertenkarte und die Debatte um die Neuregelung der Mehrwertsteuer, die auch das Gesundheitswesen tangiert.

Rücktritt des Leiters Kommunikation

Daniel Lüthi verlässt die FMH auf den 30. Juni – und zwar, wie es in seiner Kündigung heisst, «weil sich meiner Frau und mir die vielversprechende Möglichkeit eröffnet hat, ein paar Jahre lang noch im Ausland zu arbeiten und zu leben». Daniel Lüthi wird weiterhin im Bereich Kommunikation arbeiten – und zwar für den Deutschen Entwicklungsdienst DED in La Paz, Bolivien. Die offene, konstruktive und persönliche Art der Zusammenarbeit im Generalsekretariat, der schöne Teamgeist gerade in der Abteilung Kommunikation und ganz besonders mit dem Präsidenten Jacques de Haller hätten ihm seinen Entscheid schwergemacht, schreibt er weiter. Der Präsident und die Generalsekretärin fassten ihre Reaktion mit den folgenden Worten zusammen: «Wir bedauern es, in Daniel einen engagierten und motivierten Kadermitarbeiter ziehen lassen zu müssen. Gleichzeitig gratulieren wir ihm aber auch zu dieser Chance und zu seinem Mut, diesen Schritt zu wagen.»

Vorstandssekretariat

Blick hinter die Kulissen

Einmal jährlich nehmen die Mitarbeiterinnen im Vorstandssekretariat (VS) mit viel Elan und Freude die Organisation der ordentlichen Ärztekammer in Angriff. Dieser Grossevent muss

gut geplant und vorbereitet sein. Unter der Federführung von Monika Kölliker, Leiterin VS, ist mit der Reservation eines geeigneten Lokals bereits im Mai 2006 der erste organisatorische Grundstein für die ÄK-Sitzung vom Mai 2007 gelegt worden. Schritt für Schritt wird seither der ganze Anlass vorbereitet. Dazu gehören unter anderem die Information über den Austragungsort an die 200 Delegierten, die statutarisch festgelegte Publikation in der SÄZ, die Koordination der zu behandelnden Themen und der eingegangenen Anträge, das Veranlassen der Übersetzungen und schliesslich der Versand der Einladung. Weiter folgen Aufgaben wie Anmelde- und Präsenzliste führen, Namensschilder vorbereiten, Hilfspersonen für den Anlass instruieren, das Catering bestellen und Blumen organisieren, wenn Wahlen oder Danksagungen auf dem Programm stehen.

Rechtsdienst

Printus

Der Rechtsdienst nimmt täglich zahlreiche Anfragen von Ärztinnen und Ärzten zu verschiedenen Rechtsgebieten entgegen und bietet im Rahmen seiner Möglichkeiten eine erste Beratung. Als sehr zeitintensiv erwies sich in den vergangenen Monaten die Unterstützung der vielen durch das Treiben des Printus-Verlags betroffenen Mitglieder. Dieser versucht mit Einträgen in wertlose Register der Ärzteschaft Geld aus der Tasche zu ziehen. Der Rechtsdienst stellt für die verschiedenen Verfahrensschritte jeweils die passenden Musterdokumente zur Verfügung (siehe unter www.fmh.ch – Unsere Dienstleistungen – Recht – Rechtsauskünfte – Printus-Verlag). Aktuell beraten wir intensiv die ersten drei Mitglieder, bei denen ein Verfahren vor dem Rechtsöffnungsrichter eingeleitet worden ist.

Invalidenversicherung

Die DV soll im April auf Antrag des ZV eine Abstimmungsempfehlung zum IV-Referendum beschliessen können. Im Auftrag des ZV organisiert der Präsident zusammen mit dem Rechtsdienst eine Arbeitsgruppe, die die Pro- und Kontra-Argumente zusammenträgt. Es sollen sich die in der Versichertenbetreuung hauptsächlich betroffenen Fächer einbringen können – Pädiatrie, Orthopädie, Rheumatolo-

gie, Physikalische Medizin und Rehabilitation, Psychiatrie, das Kollegium für Hausarztmedizin aber auch die Ärztinnen und Ärzte seitens Medizinischer Abklärungsstelle (MEDAS), der Regionale Ärztliche Dienst (RAD) der IV sowie die Swiss Insurance Medicine (SIM).

Neuaufgabe "Arztrecht in der Praxis"

Voraussichtlich im Sommer erscheint das Buch «Arztrecht in der Praxis», eine Neuausgabe des vergriffenen «Handbuch des Arztrechts» von 1994. Der Rechtsdienst ist für das Kapitel «Organisation der Arztpraxis» verantwortlich und hat mit den Unterkapiteln «Rechtliche Rahmenbedingungen» und «Empfehlungen aus der Praxis für die (Arzt)Praxis» einen grossen Teil davon selber verfasst. Dieses Kapitel soll insbesondere den Ärztinnen und Ärzten einen Überblick über die Materie verschaffen, gleichzeitig aber auch konkrete Informationen und Tips vermitteln. Wir verwenden die Texte in der einen oder anderen Form auch für unsere Referate unter anderem in den Seminaren der FMH-Services, und wir werden sie auch für den geplanten kontinuierlichen Ausbau der FMH-Website (Abteilung Rechtsdienst) benutzen können.

Daten, Demographie, Qualität

Revision Ärztestatistik

Die FMH-Ärztestatistik ist eine der wichtigsten ärztedemographischen Datenquellen in der Schweiz. Sie wurde bisher von Jürg Jau, Leiter des Bereichs ICT-Planung und -Konzeption betreut. Thematisch gehört die Ärztestatistik jedoch in den Aufgabenbereich der neuen Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ, die dank zusätzlichen Ressourcen Ende 2006 die organisatorische Verantwortung dafür übernehmen konnte. Jürg Jau, dessen kompetente Arbeit wir herzlich verdanken, wird der DDQ weiterhin beratend zur Verfügung stehen. Die DDQ führt die Auswertungen und Analysen in der bisherigen Qualität weiter und vertieft zusätzlich einzelne Bereiche. Der FMH-Zentralvorstand hat dazu einem Projekt «Revision Ärztestatistik» zugestimmt. Dieses Projekt soll die Voraussetzungen schaffen, damit die Ärztestatistik auch in Zukunft relevante Grundlagen für aktuelle ärztedemographische Diskussionen liefern kann. Zusätzlich wird eine weitere Verbesserung der Datenquali-

tät angestrebt. Die aktuellen Definitionen und Begrifflichkeiten werden unter Miteinbezug von Experten überprüft und an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Da verschiedene Organisationen mit den Zahlen der FMH arbeiten, ist es wichtig, dass die allgemeine Gültigkeit und Akzeptanz gegenüber den Aussagen der Ärzttestatistik sowie den zugrundeliegenden Definitionen weiterbesteht. Die Revision

grundlegende ressourcenorientierte Ansatz dieses Unterstützungsnetzwerkes vermittelt werden kann und dass für die Umsetzung des Projekts genügend Zeit eingeplant wird. Das Projektleitungsteam ReMed wird auf der Grundlage dieses Abschlussberichts und des Berichts der projektbegleitenden Evaluation ein Konzept für ein Pilotprojekt entwerfen und dem Zentralvorstand vorlegen.



Ärzttestatistik auf www.fmh.ch

ist in zwei Etappen vorgesehen und wird bei den Publikationen der Ärzttestatistiken 2007 (März 2008) und 2008 (März 2009) erstmals wirksam. Die Tabellen der FMH-Ärzttestatistik 2006 finden Sie in der Schweizerischen Ärztezeitung (Ausgabe 12) und auf der FMH-Website www.fmh.ch – Über uns – Ärzttestatistik.

ReMed – Abschluss der Konzeptphase

Das Projekt ReMed steht vor dem Abschluss der Konzeptphase, die der Zentralvorstand im März 2006 bewilligt hat. Im Zentrum stand die Machbarkeitsstudie, die das Psychologische Institut der Universität Zürich durchgeführt hatte. Im Schlussbericht dieser Studie wird auf die zentralen Forschungsfragen eingegangen: Bedarfsabklärung, gegenwärtige Situation (Was passiert heute, wenn eine Ärztin oder ein Arzt unter den genannten Problemen leidet? Welche Angebote bestehen bereits?), Ausgestaltung des Hilfsangebots (Organisation, Trägerschaft, Angebote) und Realisierungschancen. Das Forschungsteam wird die Ergebnisse der Studie bis spätestens im Mai in der Schweizerischen Ärztezeitung veröffentlichen. Soviel kann an dieser Stelle bereits verraten werden: Die Studie zeigt deutlich, dass der Bedarf an einem Unterstützungsnetzwerk gegeben und das Projekt machbar ist. Von zentraler Bedeutung für das Gelingen wird sein, dass der zu-

Dienste

Dignitätsdatenbank – 3 Jahre danach

Im Jahr 2003 hat die FMH bei allen Mitgliedern die Dignitäten erhoben. Die gemeldeten Daten wurden in einer physisch ausserhalb der FMH geführten Datenbank gesammelt. Nach umfangreichen Überarbeitungs- und Optimierungsarbeiten integrierten die IT-Spezialisten der FMH die Datenbank Anfang September 2004 in die neue Verbandslösung. Seit diesem Zeitpunkt ist die Datenbank für die Überprüfung von Dignitäten durch die Versicherer (UVG und KVG) in der im Dignitätskonzept 9.0 vorgeschriebenen Form betriebsbereit. Während der letzten drei Jahre sind innerhalb der PaKoDig (Paritätische Kommission Dignitäten und Sparten) immer wieder Verhandlungen geführt worden, um einen Vertrag zur Inbetriebnahme der für die Dignitätenabfrage vorgesehenen Webservice abzuschliessen. Die Versicherer konnten sich bisher nicht dazu durchringen. Damit wird das Dignitätskonzept zumindest in diesem Punkt seitens der Versicherer nicht eingehalten, d.h. eine Überprüfung der Dignitäten ist für sie nicht möglich. Allerdings können sie bei dringendem Verdacht auf missbräuchliche dignitätsbezogene Abrechnung mittels Anfrage bei der PaKoDig eine Überprüfung der Dignitäten des betreffenden Arztes bzw. der Ärztin verlangen. Ende 2006 ist die dreijährige Frist, innert welcher die separate Fortbildung für die geltend gemachten Besitzstandsleistungen absolviert werden musste, abgelaufen. Von den heute noch knapp 18000 FMH-Mitgliedern mit Besitzstand hat etwa die Hälfte ihre Besitzstandspositionen überarbeitet und fast gleich viele haben die Fortbildung bestätigt. Beim Überarbeiten ihres Dignitätsprofils haben diese FMH-Mitglieder fast 300000 Besitzstandspositionen gestrichen. (Über die ersten drei Jahre Dignitätsdatenbank wird demnächst ausführlicher

in der SÄZ berichtet.)

myFMH – weitere Applikation

Alle berufstätigen FMH-Mitglieder, fast 29 000, haben bis November 2006 auf dem Postweg ihren persönlichen Zugangscode für die einmalig notwendige Registrierung auf der Internetplattform *myFMH* erhalten. Wer von der Dignitäts-Deadline Ende 2006 nicht betroffen war, hat sich wahrscheinlich noch nicht registriert. In den nächsten Wochen wird nun aber eine weitere Applikation auf *myFMH* zur Verfügung gestellt: «Ämter und Funktionen». Gemäss Art. 22a der neuen FMH-Statuten müssen die Mitglieder des Zentralvorstandes und der Geschäftsprüfungskommission sowie die Delegierten in Ärztekammer und Delegiertenversammlung ihre Interessenbindungen offenlegen, und diese sollen für die FMH-Mitglieder einsehbar sein. *myFMH* – die Internetplattform, die ausschliesslich für FMH-Mitglieder geschaffen wurde – eignet sich dafür ideal. Technisch und administrativ sind die Vorbereitungen im Gang. Die Betroffenen werden demnächst persönlich angeschrieben. Bis spätestens zur ordentlichen Ärztekammer im Mai soll die Applikation auf *myFMH* zur Verfügung stehen. Neben den selbst deklarierten Interessenbindungen, werden auch die Ämter, die diese Betroffenen in den FMH-Organen einnehmen sowie die FMH-Mandate, die sie in Kommissionen, Stiftungen und Beteiligungsfirmen wahrnehmen, sichtbar sein. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass die frühere CUG (Closed User Group) für Präsidenten und Ärztekammerdelegierte auf der FMH-Website geschlossen wurde. Sie wurde kaum und in den letzten Jahren gar nicht mehr benutzt und nun gibt es ja *myFMH*, ein wesentlich vielseitiger einsetzbares und vor allem auch interaktiv nutzbares Kommunikationsinstrument.